

HESSISCHES  
STAATSBALLETT

LOVE

SOMMERNACHTSTRAUM

Ballett von Tim Plegge  
nach William Shakespeare



GUIDO BADALAMENTI, RAMON JOHN

# SOMMERNACHTSTRAUM

Ballett von Tim Plegge nach William Shakespeare  
Musik von Felix Mendelssohn Bartholdy,  
Bernd Alois Zimmermann, John Adams und anderen

**CHOREOGRAFIE** Tim Plegge

**BÜHNE** Frank Philipp Schlößmann

**KOSTÜME** Judith Adam

**DRAMATURGIE** Brigitte KnöB

**CHOREOGRAFISCHE ASSISTENZ** Uwe Fischer,  
Gianluca Martorella

Es tanzt das Hessische Staatsballett.

Uraufführung am 19. Februar 2017,  
Hessisches Staatstheater Wiesbaden,  
Darmstädter Premiere am 18. März 2017

Wiederaufnahme am 3. Mai 2019,  
Staatstheater Darmstadt, und am 8. Juni 2019,  
Hessisches Staatstheater Wiesbaden

Es spielen das Staatsorchester Darmstadt und  
das Hessische Staatsorchester Wiesbaden.

**DAUER** ca. 2 Stunden 15 Minuten, eine Pause



KRISTIN BJERKESTRAND, JORGE MORO ARGOTE



# BILDER DER HANDLUNG

## 1. Akt

Im Hause Egeus:

Hochzeitsvorbereitungen.  
Den lieb ich. Den lieb ich nicht.  
Nichts wie weg.

Nachts im Wald:

Wilde Wesen. Wüstes Treiben.  
Was dir ist, soll mir gehören.  
Rache mit Zauberkraft.  
Auf der Flucht.  
In den Schlaf gewiegt.  
Verzaubert.  
Geweckte Triebe.  
Geheime Probe.  
Verliebt in einen Esel.  
Eifersucht und Liebesrausch.  
Bis zur Erschöpfung.

## 2. Akt

Morgen im Wald:

Erlösung und Versöhnung.  
Erwachend sich finden.  
Traum oder Wirklichkeit.

Hochzeit im Hause Egeus:

Stilvoll feiern.  
Ein Puppenspiel.  
Zauber der Liebe.  
Verführerische Kräfte.



RAMON JOHN, LUDMILA KOMKOVA

# SOMMERNACHTSTRAUM

## 1. Akt

### Im Hause Egeus

Hermia ist sicher, dass Lysander der Richtige ist. Sie liebt ihn und wird von ihm geliebt. Deshalb widersteht sie sich ihrem Vater Egeus, der in bester Absicht gerade ihre Hochzeit vorbereiten lässt. Allerdings hat er einen anderen Schwiegersohn vorgesehen. Aber an diesem Demetrius kann Hermia gar nichts finden, obwohl ihre Freundin Helena ganz verrückt nach ihm ist. Hermia will tun, was sie für richtig hält: Lysander heiraten. Sie läuft hinaus in die Dunkelheit, weg von allen Zwängen. Im Wald wird sie kein Vernünftiger suchen. Jeder weiß, dass dort Gefahr droht, wo wilde Mächte regieren.

### Ordnung und Chaos einer Sommernacht

William Shakespeare stellt in *A Midsummer Night's Dream* eine geordnete Welt einer ungeordneten gegenüber. Hier Klarheit, dort Dunkelheit. Hier Kontrolle, dort Triebhaftigkeit. Hier Harmonie, dort Verrücktheit. Hier Vernunft, dort Fantasie. Hier Moral, dort Magie. Diese Pole konkretisiert Shakespeare im Feenreich des Waldes mit seinem anarchischen Chaos einerseits und im Herzogtum Athen mit seiner rationalen Ordnung andererseits.

Tim Plegges *Sommernachtstraum* bleibt im shakespeare'schen Universum, auch wenn er das Geschehen in unsere Zeit und eine bürgerliche Gesellschaft überträgt. Es sind junge Menschen an der Schwelle zum Erwachsensein, die er durch eine Nacht voller Überraschungen begleitet. Vier Jugendliche, die sich selbst verlieren, um sich zu finden, und die schließlich Regeln akzeptieren, ohne ihre Freiheit preiszugeben.

### Nachts im Wald

Auch im Feenreich ist die Ordnung aus den Fugen geraten. Das Herrscherpaar streitet um einen Elf aus Titanias Gefolge. Rachsüchtig will Oberon seiner Frau einen bösen Streich spielen. Puck soll ihm dabei helfen und einen Zaubersaft besorgen.

In diese Situation kommen vier hitzköpfige junge Leute: Hermia auf der Flucht vor einer Zwangsheirat. Gefolgt von Lysander, der seine Geliebte mannhaft beschützen will. Eifersüchtig läuft Demetrius dem Liebespaar hinterher.



Zuletzt kommt Helena, die vor Liebe zu Demetrius brennt. Alle werden getrieben von Leidenschaft. Ihre Nerven sind überreizt – bereit für die Magie des nächtlichen Waldes.

Derweil lässt sich die Feenkönigin in den Schlaf wiegen. Auf Oberons Wunsch bespritzt Puck Titania mit dem Zaubersaft: Sie wird denjenigen lieben, den sie beim Aufwachen erblickt.

Übermütig streift Puck durch den Wald. Er will Unruhe stiften. Als er Hermia und Lysander schlafend antrifft, bespritzt Puck den fremden Kerl mit Zaubersaft. Immer noch auf der Suche nach Demetrius ist Helena ganz verzagt. Unabsichtlich weckt sie Lysander. Im Aufwachen trifft sie sein erster Blick. Begierde überkommt ihn. Erschrocken stürzt Helena davon. Lysander hinterher. Hermia erwacht allein.

Auch die Hochzeitsplaner sind inzwischen in den Wald gekommen. Ungestört wollen sie eine Überraschung vorbereiten. Puck beobachtet sie und findet sein nächstes Opfer: Zettel, ihren Boss, macht er zum Esel. Als sie das Vieh sehen, flüchten die anderen.

Auf Oberons Geheiß stört Puck Titanias Schlaf. Ihr erster Blick trifft den Esel. Sie ist von ihm entzückt. In ungezügelter Lust fällt sie über ihn her.

Im Wald umherirrend treffen Hermia und Demetrius aufeinander. Grob weist sie seine Liebesschwüre zurück. Sie sucht Lysander. Enttäuscht legt sich Demetrius nieder. Puck bespritzt auch ihn mit Zaubersaft. Im Liebesrausch verfolgt Lysander Helena. Demetrius erwacht, sieht Helena und verfällt ihr gleichfalls. Völlig ihren Trieben ausgeliefert bedrängen beide das Mädchen. Hin- und hergerissen von Abscheu und Erregung schwankt Helena zwischen Flucht und Hingabe. Hermia wird Augenzeugin. Zutiefst verletzt und wütend lässt sie ihrem Kummer freien Lauf. Die vier gehen aufeinander los. Eine Schlacht entbrennt. Puck hält alle zum Narren, bis sich das Toben erschöpft. Wie betäubt treiben die vier auseinander. Schließlich fallen sie in Schlaf. Oberon betrachtet das angerichtete Chaos. Puck hat sein Spiel zu weit getrieben. Er sortiert die Paare.

## **2. Akt**

### **Morgen im Wald**

Titania wurde zur Geliebten eines Esels. Oberon überkommt Mitleid. Er erlöst Titania vom Zauber, und beide versöhnen sich.

Auch Lysander wird entzaubert. Beim Erwachen finden sich die richtigen Paare: Hermia und Lysander, die sich von Anfang an liebten. Helena und Demetrius, wo noch ein bisschen Magie im Spiel bleibt.

### **Hochzeit im Hause Egeus**

Egeus entdeckt seine Tochter im Wald. Gerührt gibt er ihren Wünschen nach: Hermia soll ihren geliebten Lysander heiraten. Demetrius wird sein Glück mit Helena finden. Alle verlassen den Wald. Sie fühlen sich verändert, ohne genau zu wissen, was mit ihnen in der Nacht geschah.

Zettel bleibt allein zurück. Er bekommt seine Menschengestalt wieder, wird sein Befremden aber nicht los. Wäre er nicht ein Esel, zu glauben, er hätte in der Nacht eine Feenkönigin geliebt?

Zuhause treibt Egeus die Hochzeitsplaner zur Eile an. Freude herrscht. Gäste kommen. Das Fest beginnt. Die Hochzeitsplaner geben ein Puppenspiel zum Besten. Die Paare erkennen sich. Erinnerungen steigen auf. War es Traum? War es Wirklichkeit? Die Welt des Waldes ist nicht verloren.



CLÉMENTINE HERVEUX



JORGE MORO ARGOTE, POLETT KASZA

# MUSIK

- 1. Akt** **Felix Mendelssohn Bartholdy** Ein Sommernachtstraum op. 21, Ouvertüre  
Ruy Blas Ouvertüre op. 95 · Ein Sommernachtstraum op. 61, Marcia funebre  
**John Adams** Absolute Jest, I. Beginning **Bernd Alois Zimmermann** Un  
»petit rien«, II. Métamorphose lunaire I **Felix Mendelssohn Bartholdy** Die  
Heimkehr aus der Fremde op. 89, Ouvertüre **Alfred Schnittke** Gogol-Suite  
für Orchester, I. Ouvertüre (Bearbeitung: G. Roschdestwenski) **Andrzej**  
**Panufnik** Lullaby (Kolysanka) **Bernd Alois Zimmermann** Suite aus:  
Das Gelb und das Grün, III. Kleiner Walzer **Felix Mendelssohn Bartholdy**  
Ein Sommernachtstraum op. 61, Elfenmarsch **Frank Bridge** Berceuse  
**Bernd Alois Zimmermann** Un »petit rien«, IV. Métamorphose lunaire II  
**Felix Mendelssohn Bartholdy** Sinfonie Nr. 3 in a-Moll op. 56 Schottische,  
I. Andante con moto · Ein Sommernachtstraum op. 61, Scherzo **Bernd**  
**Alois Zimmermann** Un »petit rien«, IV. Petite valse lunaire **Alfred**  
**Schnittke** Gogol-Suite für Orchester, IV. Der Soldatenmantel **Bernd Alois**  
**Zimmermann** Suite aus: Das Gelb und das Grün, IV. Marsch · Un »petit  
rien«, I. Overture des belles de la nuit **Alfred Schnittke** Gogol-Suite für  
Orchester, III. Das Portrait **Franz Schubert / Luciano Berio** Rendering  
for orchestra D 936 A, 1. Allegro **Felix Mendelssohn Bartholdy** Sinfonie  
Nr. 4 in A-Dur op. 90 Italienische, IV. Saltarello: Presto · Ein Sommernachts-  
traum op. 61, Intermezzo
- 2. Akt** **Dmitri Schostakowitsch** Allein op. 26, Musik zum Stummfilm, Storm  
Scene: Calm after the Storm **Frank Bridge** The Sea Suite für Orchester, II.  
Sea Foam **Felix Mendelssohn Bartholdy** Ein Sommernachtstraum op. 61,  
Notturmo **Bernd Alois Zimmermann** Suite aus: Das Gelb und das Grün,  
VI. Epilog **Dmitri Schostakowitsch** Hamlet Suite für Orchester op. 116a, Ball  
im Palast (Bearbeitung: Lewon Atowmjan) **Felix Mendelssohn Bartholdy**  
Hochzeitsmarsch, Variationen 1–6 (Bearbeitung: Peter Heidrich) · Ein  
Sommernachtstraum op. 21, Ouvertüre



ENSEMBLE







HELFERIN  
LERN-DIEN



~~HELFERIN~~



ZWISCHEN ZWISCHEN  
KOPF WIE GEFÜHR



RÜCKE SITZE  
SIE ÜBER FORDERT

**SCH:**



ZWISCHEN  
BLOS  
"PO...  
P...  
CH



RAUS ZWISCHEN ZWISCHEN  
BRINNE WIE

L  
H...  
SE



FÜßE WISSEN  
GAB LERN-SCHNITT

**AT**  
**TEACH**

in in in





# TRIO FIGHT



$\frac{1}{2}$        $\frac{3}{4}$        $\frac{5}{6}$   
 WALL      ARM      WAIT



LIT TRO

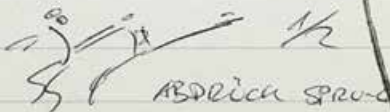


$\frac{3}{4}$

$\frac{5}{6}$

$\frac{7}{8}$

CP



$\frac{1}{2}$

ABDRICH SPRO



TRAU

$\frac{3}{4}$   $\frac{5}{6}$

BIG SHAPE !!

WAS WERDEN SIE

MIT WERDEN?

IN WARD WERDEN SIE ZU DEN WAS SIE TRO



# WILDE KREATIVE GEISTER

## Ballettdirektor Tim Plegge im Gespräch mit Dramaturgin Brigitte Knöss

Einen Fixpunkt im Programm des Hessischen Staatsballetts bildet das Handlungsballett, das dir persönlich sehr am Herzen liegt. In der ersten Saison emanzipierte sich Aschenputtel – durch ihren Mut zur eigenen Entscheidung – von der Bevormundung ihrer Familie. In der zweiten erzähltest du *Kaspar Hauser* als gesellschaftliche Ausgrenzung eines zunächst bestaunten und später verhassten Sonderlings. Wie bisher stellst du auch diesmal junge Menschen ins Zentrum. Was reizt dich an William Shakespeares *Sommernachtstraum*?

Die Protagonisten des *Sommernachtstraum* werden darauf gestoßen, dass es im Prinzip ein Leben am Tag und ein Leben in der Nacht gibt. Jeder trägt beide Seiten in sich. Auch wenn man seine dunklen Seiten vielleicht nicht preisgeben möchte, ist es wichtig, sich selbst kennenzulernen, um sich als Mensch zu akzeptieren.

Shakespeare erfindet zwei unterschiedliche Welten, um solche Gegensätze zu manifestieren. Er stellt das rational geordnete Herzogtum von Athen dem wilden Wald der Feenwelt gegenüber. Du erzählst in deinem Ballett nicht mehr von einer alten höfischen Zeit, sondern du gehst – wie es typisch für deine Arbeit ist – ins Bürgerliche, ins Heute.

Ja, ich möchte das Ganze näher zu uns holen – und doch bleibe ich bei Shakespeare: Egeus will seine Tochter mit einem bestimmten jungen Mann verheiraten, den er für den richtigen hält. Diese Zwangshochzeit löst ein großes Aufbegehren aus. Hermia will ihrem Vater nicht gehorchen, weil sie einen anderen liebt. Sie setzt sich zur Wehr. Sie läuft weg.

Eigentlich sind die Frauen die Impulsgeber in diesem Stück, denn auch Hermias Freundin Helena und die Feenkönigin Titania beharren auf ihren Wünschen. Titania weigert sich, ihren Lieblingself an Oberon abzutreten, und Helena scheut vor nichts zurück,

um ihren angebetenen Demetrius zu bekommen. Damit man ihre Handlungsweisen nachvollziehen kann, muss man die Motivation all dieser Figuren verstehen.

**Für dich als Choreograf ist es wichtig, das, was du darstellen willst, auch in der Musik zu finden. Erst auf dieser Grundlage beginnst du, die Erzählung, den Tanz zu entwickeln.**

Hier war mein erster Gedanke, Felix Mendelssohn Bartholdys bekannte Ballettmusik zumindest in Teilen zu verwenden. Sie löst tatsächlich etwas aus, das sehr nahe bei Shakespeares *Sommernachtstraum* liegt, und darauf berufe ich mich durchaus. Aber andere Aspekte, die mir auch wichtig sind, fehlen darin. Die unterschiedlichen Sphären sollten sich akustisch spiegeln, deshalb suchte ich auch freiere Formen und eine andere Emotionalität. Ich kam schließlich zu Komponisten wie Bernd Alois Zimmermann, John Adams, Andrzej Panufnik oder Alfred Schnittke. Dort fand ich Stimmungen und auch einen Rhythmus, der meinen inneren Bildern entspricht. Nach und nach wuchs diese Mischung unterschiedlicher Stücke zu einer musikalischen Einheit zusammen. Es freut mich, dass Benjamin Schneider, der die Uraufführung musikalisch leitet, so offen für diese Dinge war und mich von Beginn an großartig unterstützt.

**Auch das Bühnenbild muss die beiden Welten des *Sommernachtstraum* plausibel machen. Wie verlief deine Zusammenarbeit mit Frank Philipp Schlößmann?**

Zunächst sind wir sehr assoziativ vorgegangen und haben uns mit Fragen nach dem Drinnen und Draußen, nach dem Kern und dessen Umgebung, nach dem Verhältnis zwischen Klarheit und Wildheit, nach Zentralperspektive und Polyzentrik beschäftigt. Über viele unterschiedliche Bilder sind wir schließlich zu einer Reduktion gelangt: Zum einen gibt es einen klar strukturierten Raum in mittelachsialer Ordnung, zum anderen einen Raum, der mit diesen Regeln bricht – ungewöhnlich, wild, dynamisch, unsicher, aufbrechend und überbordend. Trotzdem tragen beide Welten Verweise auf die jeweils andere in sich.





RAMON JOHN, ENSEMBLE

**Die farbigen Kostüme bilden einen starken Kontrast zu der völlig in schwarz-weiß gehaltenen Bühne. Judith Adam, mit der du schon lange und vertraut zusammenarbeitest, überrascht einmal mehr mit einer eigenwilligen Konzeption.**

Wir haben versucht, mit der nächtlichen Welt etwas Spezielles zu erschaffen. Dort wohnen keine puppenhaften Feen mit Flügelchen, sondern eine Horde wilder, kreativer Geister. Menschen, die durch deren Gebiet ziehen, haben seit ewigen Zeiten ihre Spuren hinterlassen. Und wie Elstern heimsen die Elfen Sachen dieser Leute ein. Aus solchen Resten, Fetzen, Fundstücken ist ihre bunte, glitzernde Kleidung entstanden, die der Horde im Wald eine eigentümliche Aura verleiht – ganz im Gegensatz zu den konkreten, heutigen Figuren des Stücks aus der geordneten Welt.

**Ich lese den *Sommernachtstraum* auch als Ermutung, nicht im Hergebrachten zu verharren und sich anzupassen, sondern sich zu öffnen für die Möglichkeiten, die die Welt bietet, und die man selbst in sich trägt.**

Es ist schon mein Anliegen zu sagen: Geht den ungeraden Weg! Seht um die Ecke, guckt unter den Teppich und schaut hinter die Tür! Wenn man alles von sich weghält, sich hermetisch abschließt, vergibt man so viele Möglichkeiten, die das Leben bereithält.

**Die vier Liebenden und auch Zettel haben einen Blick hinter die Tür geworfen. Die Erinnerung an das, was in der Nacht im Wald geschah, bleibt in jedem von ihnen verankert – vielleicht als ferner Traum, aber doch als Erfahrung.**

Ich glaube, das ist ganz wichtig. Erst wenn ich weiß, dass ich träumen kann, dass ich wild sein darf, muss ich keine Angst davor haben, anders zu sein. Wenn ich mich als Ganzes akzeptiere, kann ich zu einer Freiheit und Gelassenheit kommen, die Diversität möglich macht. Dann kann auch das alltägliche Leben bunter und vielfältiger werden.

# PDD 3!



DREAMS



10.



ON IT - RUN



9.



PIROUETTE

BACK

WROSCHAUF  
AN ENDE



# WACD!

# WILLIAM SHAKESPEARE

Um William Shakespeare ranken sich Vermutungen und Spekulationen, denn nur wenige Lebensdaten sind gesichert. Seine Taufe ist am 26. April 1564 im Kirchenbuch von Stratford-upon-Avon registriert, einer Stadt mit 1.500 Einwohnern, wo sein Vater John als wohlhabender Bürger Mitglied des Rates ist. William besucht die Grammar School, lernt Latein und wird in Grammatik und Geschichte unterrichtet. Es gilt als sicher, dass der Junge in Stratford Aufführungen durchreisender Schauspieltruppen erlebt und wohl auch die Mysterienspiele und Moralitäten aus eigener Anschauung kennt. Die materiellen Umstände der Familie verschlechtern sich offenbar um 1577 erheblich, denn John Shakespeare macht Schulden, verliert seinen Ratssitz und nimmt seinen Sohn William aus der Schule, um ihn in eine Lehre zu schicken. Weiteres ist nicht dokumentiert bis zum Jahr 1582, als der 18-jährige William die acht Jahre ältere Anne Hathaway heiratet. Sechs Monate später wird ihre gemeinsame Tochter Susanna getauft, knapp zwei Jahre darauf folgt am 12. Februar 1585 die Taufe der Zwillinge Hamnet und Judith. Später verlässt William Shakespeare Stratford und ist ab 1590 als Schauspieler und Autor in London tätig. 1593 wird *Richard III.* uraufgeführt, aber dann zwingt die Pest zur vorübergehenden Schließung der Theater. Im selben Jahr erscheint sein Gedicht *Venus und Adonis*, das er – ebenso wie 1594 das *Versepos Lucrezia* – dem Grafen von Southampton widmet und so einen einflussreichen Gönner gewinnt.

In London existieren in dieser Zeit bereits mehrere Theater. Anlässlich einer Aufführung in Gegenwart der Königin Elisabeth I. wird Shakespeare Ende 1594 als Schauspieler der Lord Chamberlain's Men erwähnt. Diese Schauspieltruppe um den Theatermann Richard Burbage ist neben den Admiral's Men die bekannteste der Gruppen, die um die Gunst des Publikums buhlen. 1598 feiert der Kritiker Francis Meres Shakespeare als »hervorragendsten Vertreter beider dramatischer Gattungen«. Shakespeares Erfolge schlagen sich auch finanziell nieder, zumal er als Teilhaber der Chamberlain's Men Einfluss auf den Spielplan, die Auswahl und die Ausstattung hat und am Gewinn beteiligt ist. Sein Geld legt er in Grundbesitz an und kauft am 4. Mai 1597 in Stratford-upon-Avon das Haus New Place. 1599 beteiligt er sich an der Gründung des Globe Theatre in Southwark südlich der Themse und wird dessen Miteigentümer.



Als Elisabeth I. 1603 stirbt, endet die Regentschaft der Tudors, und der Sohn Maria Stuarts wird zum englischen König Jakob I. gekrönt. Weit mehr als »The Good Queen Bess« vor ihm, fördert er das Theater. Eine königliche Urkunde sichert Lord Chamberlain's Men, die sich nun The King's Men nennen dürfen, Privilegien zu, die Anerkennung und materielle Vorteile mit sich bringen. Ab 1608 spielt die Truppe um William Shakespeare und Richard Burbage außer im Globe auch regelmäßig im Theatersaal des ehemaligen Klosters Blackfriars. Dieser ist prunkvoll ausgestattet und überdacht, was ein zahlungskräftigeres Publikum und uneingeschränkten Betrieb im Winter gewährleistet.

Shakespeare scheint des Rummels müde, vielleicht spürt er auch, dass seine große Zeit zu Ende geht, weil sich im Theater Veränderungen anbahnen. Aus Italien kommt die Guckkastenbühne nach England. Kulissen und illusionistische Dekorationen bringen eine neue Sehweise mit, die das elisabethanische Theater, das ganz aus der Sprache existiert, langsam aus der Mode kommen lässt. Immer häufiger zieht Shakespeare sich nach Stratford zurück und lebt etwa ab 1611 ständig in seiner Geburtsstadt, kümmert sich um seinen Besitz und mischt sich in die Lokalpolitik ein. 1616 nimmt er am 10. Februar an der Hochzeit seiner Tochter Judith teil, am 25. März verfasst er sein Testament, und am 23. April stirbt er im Alter von 52 Jahren. Am 25. April 1616 wird William Shakespeare in der Holy Trinity Church von Stratford-upon-Avon beigesetzt.

Schon bald ändern sich die Zeiten: Die Puritaner ergreifen die Macht in England. Der Shakespeare-Bewunderer König Karl I. wird hingerichtet. Im Namen der Tugend werden 1642 alle Theater geschlossen.

Der *Midsummer Night's Dream* eröffnet den Blick auf die Bühne im Kopf, welche – nach einer schönen Formulierung von Durs Grünbein – die »Traumration« enthält. Die von deutschen Lesern lange Zeit als »romantisch« missverstandene Komödie erweist die Macht, die der Schlaf über den Menschen ausübt, mit einer fast destruktiven Energie. Titania und Bottom [Zettel], Demetrius und Helena, Lysander und Hermia werden von ihr stets neu erfasst. Sie löst und stiftet Beziehungen, verhext und versöhnt die Liebenden, zerstört und erneuert soziale Ordnungen. Die von Puck entfesselte Gewalt der Affekte, die sich im Schlaf der jungen Athener regen darf, besitzt eine anarchische Dimension.

Im *Midsummer Night's Dream* gebiert der Schlaf eine unsteuerbare Welt der Gefühle und mit ihr die subversive Kraft eines Verwandlungszaubers, der Liebende zu Hassenden,

**»Wenn dann zwei  
um eine frein:  
Das wird erst ein  
Hauptspaß sein.  
Gehn die Sachen  
kraus und bunt,  
Freu ich mich von  
Herzensgrund.«**

Ungeliebte zu Geliebten, Esel zu Engeln, Elfenköniginnen zu Närrinnen machen kann. Wenn der Schlaf einen so massiven Einfluss auf den Menschen ausübt, dann darf sich niemand auf die Zuverlässigkeit der Erfahrung berufen. Demetrius formuliert am Ende die Einsicht in die Gesetze des Spiels, dessen Objekt nicht allein er geworden ist: »Are you sure | That we are awake? It seems to me | That yet we sleep, we dream.« (»Seid ihr denn des Wachens auch gewiss? Mir scheint's, wir schlafen | Wir träumen noch.«)

PUCK, EIN SOMMERNACHTSTRAUM, II, 2

Zumindest Bottom ahnt, dass die Erkenntnis der Wahrheiten, die das Geschehen

verbirgt, das Maß menschlicher Denkfähigkeiten überschreitet: »I have had a dream, past the wit of man to say what dream it was [...]« (»Ich hatte 'nen Traum – 's geht über Menschenwitz, zu sagen, was es für ein Traum war.«)

Das Imaginäre kennt keine Zeit und keine Geschichte. Dort, wo der Traum in die Wirklichkeit eindringt, droht er zugleich die Spur der Erinnerung zu tilgen. Allein die Poesie vermag aufzubewahren, was sich den Kapazitäten des Verstandes entzieht. Sie vermittelt einen Einblick in das verwirrende Innere eines imaginären Kosmos, wo Traum und Wirklichkeit nicht geschieden sind. Was sie uns vorführt, eröffnet den Blick auf eine Gehirnwelt, in der Träume und Phantasie, Realität und Erfahrung zusammenwirken.

*Peter-André Alt*



MIRKO DE CAMPI, JAVIER ARA SAUCO,  
JIYOUNG LEE, ENRIQUE LOPEZ FLORES, ALESSIO DAMIANI

# LIEBES-QUARTETT

Bei Shakespeare ist die Plötzlichkeit der Liebe immer überwältigend. Die Faszination auf den ersten Blick, die Vergiftung vom ersten Sichberühren der Hände. Die Liebe stürzt herab wie ein Habicht, die Welt versinkt, die Liebenden sehen nur sich.

Die Kommentatoren haben seit langem bemerkt, dass die Partner dieses Liebesquartetts kaum voneinander unterschieden sind. Die Mädchen unterscheiden sich eigentlich nur durch Wuchs und Haarfarbe. Dem ganzen Quartett fehlt die Deutlichkeit und Unwiederholbarkeit, die Shakespeare schon mehrmals erreicht hatte. Die Liebenden sind auswechselbar. Aber vielleicht ging es gerade darum? Es scheint immer, dass es bei Shakespeare nichts Zufälliges gibt. Puck geht nächtens im Garten um und an den Paaren vorbei, die sich kreuzen und auswechseln.



William Shakespeare

Helena liebt Demetrius, Demetrius Hermia, Hermia Lysander. Dann verfolgt Lysander Helena, Helena Demetrius, Demetrius Hermia. Diese mechanische Richtungsänderung der Begierden und die Auswechselbarkeit der Partner dient nicht nur der Intrigenknüpfung. Die Reduktion der Person zum Liebespartner scheint mir das charakteristischste Merkmal dieses grausamen Traums zu sein. Und vielleicht das modernste Merkmal. Der Partner trägt keinen Namen mehr, er besitzt nicht einmal mehr ein Gesicht. Er ist nur am nächsten.

*Jan Kott*



LUDMILA KOMKOVA, DENISLAV KANEV



SAYAKA KADO, DENISLAV KANEV





## TIM PLEGG

### CHOREOGRAFIE

Tim Plegge wurde in Berlin geboren und – nach einem Austauschjahr an der École de Cirque de Bordeaux – in den Niederlanden und an der Ballettschule Hamburg Ballett John Neumeier zum Tänzer ausgebildet. Nach Engagements als Tänzer nahm er ein Choreografiestudium an der Hochschule für Schauspielkunst »Ernst Busch« in Berlin auf. Es folgten Assistenzen bei Helena Waldmann und Christian Spuck. Von 2006 an entstanden Arbeiten für das Ballett Kiel, das Badische Staatsballett Karlsruhe und das Staatsballett Berlin, von denen das 2012 in Karlsruhe uraufgeführte Ballett *Momo* besondere Beachtung erfuhr, ebenso das mit dem Maler Norbert Bisky geschaffene und im Berliner Club Berghain aufgeführte Stück *They*. Letzteres steht beispielhaft für Plegges Interesse, unterschiedliche Kunstformen über das Medium Tanz in einen kreativen Dialog zu bringen. In diesem Zusammenhang ist sowohl sein Debüt als Opernregisseur mit Igor Strawinskys *Die Nachtigall* als auch das mit der Medienkünstlerin Elke Reinhuber erarbeitete Tanzstück *Orpheus* zu sehen. Plegge wurde im Jahrbuch 2013 der Zeitschrift *tanz* unter den Hoffnungsträgern der Tanzkünstler geführt, »die hoffentlich die Zukunft bewegen«.

2014 wurde Tim Plegge zum Ballettdirektor und Chefchoreografen des Hessischen Staatsballetts berufen. Hier schuf er seitdem sowohl kürzere Stücke, *Vom Anfang* und *Tabula rasa*, als auch die Handlungsballette *Aschenputtel*, *Kaspar Hauser*, *Sommernachtstraum* und *Eine Winterreise*, als dessen Protagonist Ramon John 2018 mit dem Faust-Preis als bester Tänzer des Jahres ausgezeichnet wurde. Unter der Direktion von Tim Plegge setzt das Staatsballett neben den erfolgreichen Eigenproduktionen auch verstärkt auf tänzerische Vielfalt durch internationale Gastspiele und Residenzen. Darüber hinaus bildet die Öffnung des Hessischen Staatsballetts – z. B. mit dem Format *Antanzen*, sein Projekt *Odyssee\_21* oder *#Mensch* – einen wichtigen Teil seiner Arbeit. Tim Plegge ist Mitglied der Deutschen Akademie der Darstellenden Künste.





# FRANK PHILIPP SCHLÖßMANN

## BÜHNE

Frank Philipp Schlößmann stammt aus Bad König im Odenwald. Er studierte am Salzburger Mozarteum Bühnen- und Kostümgestaltung. Mit den Regisseuren Andreas Homoki, Olivier Tambosi, Aron Stiehl und Stephen Lawless arbeitete er an zahlreichen Opernhäusern, u. a. an den Staatsopern Berlin, München, Hamburg, der Semperoper Dresden, der Deutschen und der Komischen Oper in Berlin, den Opern in Köln, Leipzig, Bonn, Düsseldorf/Duisburg, Essen, Karlsruhe, den Nationaltheatern Mannheim und Weimar. International arbeitet er als Bühnen- und Kostümbildner an der Metropolitan Opera New York, an der San Francisco Opera, der Lyric Opera of Chicago, der Houston Grand Opera, der Los Angeles Opera, dem Royal Opera House London sowie der English National Opera. Ebenso in Straßburg, Dublin, am Gran Teatre del Liceu in Barcelona, in Florenz, Bologna, am »Fenice« in Venedig, in Genua, Catania, der Staatsoper Budapest, Amsterdam, Antwerpen, Oslo, Helsinki, Zürich, Basel, Bern, Linz, Graz, der Wiener Volksoper sowie am Teatro Colón in Buenos Aires, in Peking, Tokio und am Mariinsky Theater in St. Petersburg. Außerdem entwarf er Ausstattungen für die Innsbrucker Festwochen der Alten Musik, für die Händelfestspiele in Halle, für die Bayreuther Festspiele das Bühnenbild für *Der Ring des Nibelungen* 2006 bis 2010, *Tristan und Isolde* 2015/16 sowie das *Amleto*-Bühnenbild für die Bregenzer Festspiele 2016. In Arbeit sind u. a. *La Wally* für die Wiener Volksoper sowie die Uraufführung *Lenau* am Opernhaus Zürich.



## JUDITH ADAM

### KOSTÜME

Judith Adam studierte an der Kunsthochschule Berlin Weißensee Mode-Design. Besonders stark geprägt wurde sie dort von der Professorin und Kostüm- und Bühnenbildnerin Gabriele Jaennecke, als deren Assistentin sie dann arbeitete. Das Interesse am lebendigen, sich bewegenden Körper führte bald zu einem Wechsel von der Mode zum Kostümbild.

Judith Adam ist in allen Sparten zu Hause. Im Musiktheater entwarf sie Kostümbilder für die Regisseure Corinna Tetzl (*Herzog Blaubarts Burg*, *Don Pasquale*, Theater Ulm; *An unserem Fluss*, Oper Frankfurt), Elmar Ottenthal (*Snowwhite*, Oper Bonn), Michaela Dicu (*Rocky Horror Show*, Deutsches Theater Göttingen) und Annette Leistenschneider (*Anatevka*, Eutiner Festspiele).

Mit Tim Plegge verbindet sie eine langjährige künstlerische Freundschaft. Am Badischen Staatstheater Karlsruhe schuf sie die Kostümbilder für seine Ballette *Momo* und *Orpheus*, am Hessischen Staatsballett für *Aschenputtel*, *Kaspar Hauser*, *Sommernachtstraum* und *Eine Winterreise*. Sie kreierte für Choreografen unterschiedlichster Tanzrichtungen: Helena Waldmann (*Made in Bangladesh*, *Gute Pässe Schlechte Pässe*), Reginaldo Oliveira (*Der Fall M.*, *Anne Frank*, Staatsballett Karlsruhe), Antoine Jully (*Jurassic Trip*, *Men and Women*, Oldenburgisches Staatstheater), Kadir Amigo Memis (*Cabdance*, HAU Berlin), Gabriele Reuter (*Tourist a de - Centres Play*, *The Amplitude*) und Deborah Hay (*Tenacity of Space*).

Judith Adam ist darüber hinaus für Filmproduktionen und als Gastdozentin an der Kunsthochschule Dresden tätig, wo sie derzeit über die Geschichte und Entwicklung des Tanzkostüms lehrt. Als Vorsitzende des Bundes der Szenografen diskutiert sie die Fragen ihres Berufes sowohl künstlerisch als auch politisch, gestaltet Ausstellungen und Symposien.



## BRIGITTE KNÖSS

### DRAMATURGIE

Brigitte Knöss stammt aus Frankfurt am Main. Von 1999 bis 2004 war sie zunächst Dramaturgin, dann künstlerische Leiterin von »luzerntanz«, dem Choreografischen Zentrum am Luzerner Theater. Während dieser Zeit war sie für die Programmation und Durchführung der internationalen Festivals »body as site/body as bite« und »NouvelleDanse« sowie der »Zeitgenössischen Tanztage Schweiz 2000« mitverantwortlich. Zuvor arbeitete sie mit der Choreografin Irina Pauls im TanzTheater am Oldenburgischen Staatstheater und am Schauspiel Leipzig als deren Referentin – mit den Aufgaben Dramaturgie, Management und Öffentlichkeitsarbeit. Frühere Tätigkeiten umfassten auch Schauspiel dramaturgie sowie Regie am Stadttheater und in der Freien Szene.

Von 2004 bis 2006 arbeitete Brigitte Knöss als Dramaturgin für das Ballett Basel unter Leitung von Richard Wherlock. Von 2006 bis 2010 war sie Managerin der Gisela Rocha Company Zürich und Dramaturgin von Irina Lorez & Co, Luzern, sowie vom »Tanz Luzerner Theater«. Sie war Gründungsmitglied der »mediathek tanz.ch« und von 2005 bis 2011 Jurypräsidentin des »Schweizer Tanz & Choreografie Preises«. Für den Nachdiplom-Studiengang »TanzKultur« dozierte sie von 2005 bis 2013 an der Universität Bern.

Seit 2007 ist Brigitte Knöss Dramaturgin des Balletts der Staatsoper Hannover unter Ballettdirektor Jörg Mannes. Gast-Dramaturgien führten sie an das Bayerische Staatsballett München, das Badische Staatsballett Karlsruhe und das Hessische Staatsballett. *Sommernachtstraum* ist ihre dritte Zusammenarbeit mit Ballettdirektor Tim Plegge.

# SOMMERNACHTSTRAUM

Ballett von Tim Plegge nach William Shakespeare  
Musik von Felix Mendelssohn Bartholdy,  
Bernd Alois Zimmermann, John Adams und anderen

**CHOREOGRAFIE** Tim Plegge · **BÜHNE** Frank Philipp Schlößmann  
**KOSTÜME** Judith Adam · **DRAMATURGIE** Brigitte Knöß

**CHOREOGRAFISCHE ASSISTENZ** Uwe Fischer, Gianluca Martorella

**PUCK** Masayoshi Katori / Gaetano Vestris Terrana  
**HERMIA** Sayaka Kado / Kristin Bjerkestrand · **LYSANDER** Denislav Kanev / Jorge Moro Argote · **HELENA** Clémentine Herveux / Aurélie Patriarca · **DEMETRIUS** Tatsuki Takada / Javier Ara Saucó  
**OBERON** Ramon John / Daniel Alwell · **TITANIA** Jiyoung Lee / Margaret Howard · **EGEUS** Taulant Shehu / Alessio Damiani  
**ZETTEL** Enrique Lopez Flores / Daniel Myers · **HOCHZEITSPLANER** Javier Ara Saucó, Livia Gil, Alessio Damiani, Natalia García Prieto, Elisabeth Gareis / Nicolas Frau, Vanessa Shield, Enrique Lopez Flores, Greta Dato · **ELFEN** Manon Andral, Greta Dato, Elisabeth Gareis, Livia Gil, Margaret Howard, Vanessa Shield, Daniel Alwell, Javier Ara Saucó, Alessio Damiani, Mirko De Campi, Gaetano Vestris Terrana / Jiyoung Lee, Nicolas Frau, Ramon John, Denislav Kanev, Enrique Lopez Flores · **HOCHZEITS-GESELLSCHAFT** Manon Andral, Margaret Howard, Aurélie Patriarca, Ezra Rudakova, Mirko De Campi, Jorge Moro Argote, Daniel Myers / Clémentine Herveux, Jiyoung Lee, Denislav Kanev, Masayoshi Katori, Tatsuki Takada

Es spielen das Hessische Staatsorchester Wiesbaden und das Staatsorchester Darmstadt.



JIYOUNG LEE, MARGARET HOWARD

# HESSISCHES STAATSBALLETT

**BALLETTDIREKTOR UND CHEFCHOREOGRAF** Tim Plegge

**KURATOR UND STELLVERTRETENDER BALLETTDIREKTOR** Bruno Heynderickx

**KOMPANIEMANAGER** Simon Kranz-Lay

**DRAMATURGIN UND ASSISTENTIN DER BALLETTEITUNG** Lisanne Wiegand

**BALLETTMEISTER** Uwe Fischer, Gianluca Martorella

**LEITERIN TANZVERMITTLUNG** Nira Priore Nouak

**TECHNISCHER PRODUKTIONSLEITER** Jonathan Pickers

**PRODUKTIONSASSISTENTIN** Daniela Metzger

**KORREPETITOR** Waldemar Martynel

**MUSIKALISCHER ASSISTENT** Daniel Lett

DANIEL  
ALWELL



MANON  
ANDRAL



MARTIN  
ANGIULI



JAVIER  
ARA SAUCO



KRISTIN  
BJERKESTRAND



MIRKO  
DE CAMPI



ALESSIO  
DAMIANI



GRETA  
DATO



NICOLAS  
FRAU\*



NATALIA  
GARCIA PRIETO



ELISABETH  
GAREIS



LIVIA  
GIL



CLÉMENTINE  
HERVEUX



MARGARET  
HOWARD



RAMON  
JOHN



SAYAKA  
KADO



DENISLAV  
KANEV



MASAYOSHI  
KATORI



LUDMILA  
KOMKOVA



JIYOUNG  
LEE



ENRIQUE  
LOPEZ FLORES



JORGE  
MORO ARGOTE



DANIEL  
MYERS



AURÉLIE  
PATRIARCA



EZRA  
RUDAKOVA



TAULANT  
SHEHU



VANESSA  
SHIELD



TATSUKI  
TAKADA



GAETANO  
VETRIS TERRANA



Außerdem Carolinne de Oliveira in Elternzeit.

\*Als Gast Spielzeit 2018/19.



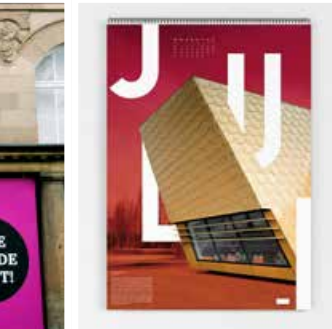
Prof. Fuhrmann & Kollegen

Fuhrmann · Belz · Kopsan · Schneidreit  
Die Osteopathen in Wiesbaden.

Wir danken Frau Prof. Marina Fuhrmann und Kollegen für die osteopathische Betreuung des Hessischen Staatsballetts.







---

**Offizielle Designagentur des  
Hessischen Staatsballetts**

Q

---

Q ist eine inhabergeführte Agentur für Kommunikationsdesign. Wir finden formale Antworten auf strategische Fragen. Wir denken und beraten, wir gestalten und produzieren. Wir machen Informationen verständlich und Einzigartigkeit sichtbar. Immer mit Hirn und Leidenschaft. Und wann dürfen wir Sie unterstützen?

---

**Q**  
**Sonnenberger Straße 16**  
**65193 Wiesbaden**

---

**info@q-home.de**  
**www.q-home.de**  
**facebook.com/Q.Wiesbaden**

---

**Thilo v. Debschitz**  
**Laurenz Niebock**  
**Matthias Frey**

---

**tvd@q-home.de**  
**ln@q-home.de**  
**mf@q-home.de**

# IMPRESSUM

Spielzeit 2018/19

**HERAUSGEBER** Hessisches Staatsballett

Hessisches Staatstheater Wiesbaden

**INTENDANT** Uwe Eric Laufenberg

**GESCHÄFTSFÜHRENDE RIKTOR**

Bernd Fülle

Staatstheater Darmstadt

**INTENDANT** Karsten Wiegand

**GESCHÄFTSFÜHRENDE RIKTOR**

Jürgen Pelz

Hessisches Staatsballett

**BALLETTDIREKTOR** Tim Plegge

**KURATOR UND STELLVERTRETENDE**

**BALLETTDIREKTOR** Bruno Heynderickx

**KOMPA NIEMANAGER** Simon Kranz-Lay

**DRAMATURGIN UND ASSISTENZ**

**DER BALLETLEITUNG** Lisanne Wiegand

**REDAKTION** Brigitte Knöß, Ergänzungen

Neuaufgabe: Lisanne Wiegand

**GESTALTUNG** Q, [www.q-home.de](http://www.q-home.de)

**PRODUKTION** Komminform,

[www.komminform.de](http://www.komminform.de)

## TEXTNACHWEISE

S. 24: Brigitte Knöß, *William Shakespeare*, in: *Was ihr wollt*, Programmheft, Ballett Staatsoper Hannover 2015/16 · S. 26: Peter-André Alt, aus: *Der Schlaf der Vernunft, Literatur und Traum in der Kulturgeschichte der Neuzeit*, München 2002 · S. 28: Jan Kott, aus: *Titania und der Eselskopf*, in: *Shakespeare heute*, Berlin 22002 · Die übrigen Texte sind Originalbeiträge der Redaktion für dieses Programmheft. Das Gespräch fand am 4. Februar 2017 statt.

## BILDNACHWEISE

S. 28: *William Shakespeare*, Jacob Houbraken, 1743, rijksmuseum.nl · Die Produktionsfotos wurden von Regina Brocke während der Probe am 13. Februar 2017 aufgenommen. · Die Probenfotos wurden von Bettina Stöß am 16. April 2019 aufgenommen. S. 32, S. 35, S. 38/39: De-Da-Productions

## AUFFÜHRUNGSRECHTE

Felix Mendelssohn Bartholdy, *Variationen über Mendelssohns Hochzeitsmarsch für Streichquartett*, Bearbeitung: Peter Heidrich. Alfred Schnittke, *Gogol-Suite für Orchester*, Suite aus der Bühnenmusik zum Schauspiel *Die Revisionsliste* von Nikolai Gogol, Bearbeitung: G. Roschdestwenski (Zusammenstellung). Dmitri Schostakowitsch, *Allein op. 26*, Musik zum Stummfilm; drs., *Hamlet*, Suite für Orchester op. 116a, Bearbeitung: Lewon Atowmjan © Musikverlag Hans Sikorski, Hamburg · John Adams, *Absolute Jest*. Andrzej Panufnik, *Lullaby* © Boosey & Hawkes Bote & Bock GmbH, Berlin · Bernd Alois Zimmermann, Suite aus *Das Gelb und das Grün*; drs., *Un »petit rien«* © Schott Music, Mainz · Franz Schubert, in der Bearbeitung von Luciano Berio: *Rendering for Orchestra D 936A* © Universal Edition AG Wien

**STAND** 24. April 2019

## Hessisches Staatsballett

[www.hessisches-staatsballett.de](http://www.hessisches-staatsballett.de)

[ballett@staatstheater-wiesbaden.de](mailto:ballett@staatstheater-wiesbaden.de)

## Staatstheater Darmstadt

Georg-Büchner-Platz 1

64283 Darmstadt

Telefon +49(0)6151. 2811-311

[www.staatstheater-darmstadt.de](http://www.staatstheater-darmstadt.de)

## Hessisches Staatstheater Wiesbaden

Christian-Zais-Straße 3

65189 Wiesbaden

Telefon +49(0)611. 132-278

[www.staatstheater-wiesbaden.de](http://www.staatstheater-wiesbaden.de)



TAULANT SHEHU



**DAS THEATER**

staatstheater darmstadt

HESSESCHES  
**STAATSTHEATER**  
WIESBADEN